

## Vorwort.

---

Den vielen Freunden Kortums bringe ich mit dieser Veröffentlichung eine Gabe dar, welche dieselben als eine Ergänzung zu meinem kleinen Werke: „Der Jobiadendichter Carl Arnold Kortum, sein Leben und seine Schriften“ betrachten wollen. \*) Der Zufall hat mich in dem Nachlasse des Herrn Rentners Theodor Lößbecke das „dicke Heft“ entdecken lassen, welches in dem Schriftchen „Karl Wilhelm Kortüm, ein Lebensbild, Berlin, G. Reimer 1860“, Seite 58, erwähnt ist; vgl. meine Schrift S. 91. Frau Witwe Lößbecke hat mir in liebenswürdiger Weise gestattet, von diesen Kortumschen Familiennachrichten Abschrift zu nehmen und dieselben zu veröffentlichen, wofür ich nicht verfehlen möchte, ihr auch noch einmal an dieser Stelle meinen verbindlichsten Dank auszusprechen. Die Veröffentlichung erfolgt genau nach der Urschrift von Kortums Hand; im wesentlichen vollständig,

\*) Der Jobiadendichter Carl Arnold Kortum. Sein Leben und seine Schriften von Dr. K. Deike. Mülheim a. d. R. Hugo Bädeler's Buchhandlung (Ewald Pungs) [1893].

weshalb ich mich hier über den Inhalt nicht weiter auszulassen brauche. Hoffentlich wird diese Schrift dazu beitragen, vielfache Irrtümer über den Jobsiadendichter zu berichtigen, dessen Leben und Schriften fortgesetzt Stoff zu literarischer Verwertung geben. \*) So ist im Inselverlage zu Leipzig im Jahre 1906 eine Neu-Ausgabe der Jobsiade erschienen mit einleitenden Versen von Otto Julius Bierbaum, welche sehr lesenswert sind und sich auch in dem „Insel-Almanach auf das Jahr 1907“, S. 104—112, einzeln abgedruckt finden. Von Dr. Hans Dickerhoff ist im Verlage der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster i. W. im Jahre 1908 eine Schrift erschienen: „Die Entstehung der Jobsiade“. Dieselbe enthält viele neue Gesichtspunkte und soll hier einer kritischen Würdigung nicht unterzogen werden. Bisher unbekannt ist aber geblieben, daß die Jobsiade in ihrer ältesten Form auch in einer Monatschrift abgedruckt worden ist, als deren Verfasser Herr Rentner Wilhelm Grevel mit Recht Kortum bezeichnet. \*\*)

\*) So findet sich z. B. in der Festschrift „Die Grafschaft Mark“ (Dortmund, Fr. Wilh. Ruhfus, 1909) S. 309 noch der Satz: „Er (Kortum) widmete sich dann seit 1763 drei Jahre lang an der Universität Duisburg dem Studium der Medizin und ließ sich dort als praktischer Arzt nieder. Im Jahre 1770 siedelte er nach Bochum über.“

\*\*) Diese Mitteilungen verdanke ich Herrn Grevel, welcher auch das Buch selbst besitzt und mir in dankenswerter Weise Einsichtnahme gestattete.



Die Monatschrift

Allerhand,  
macht dies Blatt bekannt

ist von 1786—1790 erschienen; im dritten Stück (1786) findet sich auf Seite 39 der Anfang: „Leben, Meynungen und Thaten“ usw. mit einem Holzschnitte, den Hieronimus Jobs darstellend, und der Schlußbemerkung:

„Auf diesen Tittel  
folgt jeden Monath ein Kapitel.“

So folgt dann der stückweise Abdruck bis Seite 182, woselbst der Schlußvermerk lautet:

„Zur Nachricht.

Mit diesem neunten Kapitel des Lebens Hieronimus beschließen wir das 1786ste Jahr, und zugleich Jobs seine Jünglingsjahre; ich werde ihm eine Zeit der Welt anvertrauen, alsdann aber seine Fata weiter beschreiben. Indessen werde ich einige Zeit denen Lesern mit anderen guten und lesenswürdigen Nachrichten aufwarten.“

Einen wertvollen Beitrag zur Beurteilung der Frage, wie Kortums Stellung zur Alchemie ist, liefert Ernst Schulze in Berlin in seiner Schrift: „Das letzte Aufblühen der Alchemie in Deutschland vor 100 Jahren. (Die hermetische Gesellschaft 1796—1819.) Ein Beitrag zur deutschen Kulturgeschichte. Leipzig, Gg. Freund. 1897.“ Eine

eigenhändige Bemerkung Kortums auf der ersten Seite des Voratzblattes in einem alchemistischen Bande aus seiner Bibliothek dürfte hier von Interesse sein, weshalb ich sie hier einfügen möchte:

„Materia lapidis philosophorum, si existit, sine dubio est sal quoddam aëris ex effluviis Solis et Lunae ortum, a terra resorptum et, uti hermetici putant, in lithantracibus (Steinkohlen) ut materia propinquiori praesens. Hanc materiam ubicunque aenigmaticè describunt.

Kortum.

Possunt etiam multa aenigmata de simplici Terra explicari, utpote quae lapis est et non lapis, ubicunque praesens, res vilis pp. K“:\*)

Als Ergänzung zu den in meinem früheren Werke auf S. 26 angeführten Veröffentlichungen Kortums in den Duisburger gelehrten und gemeinnützigen Beiträgen (1778) möchte ich auf den in No. 94 der Rhein- und Ruhrzeitung vom 25. Februar 1908 von mir verfaßtem Artikel hin-

\*) In Übersetzung: Wenn der Stoff des Steines der Weisen (überhaupt) vorhanden ist, so ist er ohne Zweifel ein gewisses Luftsalz, entstanden aus den Ausflüssen von Sonne und Mond, von der Erde aufgesogen, und, wie die Hermetiker glauben, in den Steinkohlen als einem ziemlich nahe verwandten Stoffe vorhanden. Diesen Stoff beschreiben sie überall verschleiert. Kortum. Man kann noch viele Rätsel über die einfache Erde aussprechen, die Stein ist und nicht Stein, überall vorhanden, eine gemeine Sache pp. K.



weisen: „Kortum als Mitarbeiter der Duisburgischen gelehrten und gemeinnützigen Beiträge (1778).“ Verschiedene, von mir in Tageszeitungen in den letzten Jahren veröffentlichte Artikel aus der folgenden Lebensbeschreibung haben mit deren Abdrucke selbst ihre Bedeutung verloren. Einen kleinen Einblick in zwei Kortum-Sammlungen gestatten die Kataloge, welche von zwei Ausstellungen erschienen sind:

1. 70. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Düsseldorf 1898. Historische Ausstellung für Naturwissenschaft und Medizin in den Räumen des Kunstgewerbe-Museums.  
Seite 179—189. Katalog Nr. 509—599.
2. Lokalhistorische Bilder-Ausstellung, veranstaltet vom Mülheimer Waldverein, Abteilung für Orts- und Heimatkunde. 1907.  
Seite 7—9. Katalog Nr. 382—469.

Einige Ergänzungen und Verbesserungen zu seinem früher erschienenen Kortumwerke hat sich der Herausgeber zum Schlusse dieses Buches anzuführen erlaubt; so namentlich die vollständigen Titel einiger Kortumschen Schriften, welche nunmehr wirklich vollständig angeführt sein dürften.







